

Donnerstag
6. Juli

187. Tag des Jahres 2017
178 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 27

05:14 Uhr
21:47 Uhr
19:16 Uhr
03:32 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



FAMILIEN-NACHRICHTEN

GEBURTSTAGE

Wilhelm Borgstedt, Wertherberg 8, 84 Jahre.

Gustav Walkenhorst, Theenhausener Straße 30, feierte am 5. Juli seinen 91. Geburtstag. Leider wurde der Eintrag in der gestrigen Ausgabe mit einer falschen Überschrift versehen. Wir bitten um Entschuldigung.

ZOB darf weiter »ZOB« heißen

Werther (hn). Weil alle Welt in Werther weiß, dass der Zentrale Omnibus Bahnhof nunmal im Volksmund einfach »ZOB« heißt, soll es bei der Namensnennung vorerst auch dabei bleiben. Die SPD Werther hatte beantragt, dass die moderne Bezeichnung »Mobilitätsstation« gewählt werden sollte, um die Bedeutung des Verkehrsknotenpunktes zu betonen. »Die Leute werden nach wie vor »ZOB« sagen«, argumentierte CDU-Sprecherin Birgit Ernst dagegen. Der mehrheitliche Kompromiss lautet, den »ZOB« weiter offiziell auch so zu nennen und den Zusatz »Mobilitätsstation« zu ergänzen.

WAS WANN WO

BÄDER

Freibad, 6.30 bis 8 Uhr, 11 bis 19.30 Uhr Badezeit.

FAMILIE

Familienzentrum Famos, 9 bis 11 Uhr Sprechstunde mit Marion Jensen, 16 bis 17.30 Uhr Sprachtreff, 18 bis 19 Uhr Babysitterbörse.

VEREINE UND VERBÄNDE

Heimat- und Kulturverein, Obermann, 18 Uhr Stammtisch.
Kreismusikschule im Storkhaus, 18 bis 19 Uhr Sprechzeit.

SENIOREN

Haus Tiefenstraße, 14.45 Uhr, 17 Uhr Kegeln, 15 Uhr Kartenspiele, 15 Uhr Kreatives Gestalten, 15.30 bis 16.30 Uhr Sprechzeit.

POLITIK

Haus Werther, 18 Uhr Sitzung des Rates der Stadt Werther.

EINER GEHT DURCH DIE STADT

... und muss lachen, als er einen Jogger an der Bielefelder Straße sieht. Er trägt während des Laufens mit beiden Händen eine Palette Eier. Will er mit dem Gewicht etwa sein Training verschärfen, fragt sich EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Abonentenservice
Telefon 0 52 01 / 81 11 40
Fax 0 52 01 / 81 11 55
vertrieb@westfalen-blatt.de

Anzeigenannahme
Telefon 0 52 01 / 81 11 10
Fax 0 52 01 / 81 11 55
anzeigen-halle@westfalen-blatt.de

Lokaldredaktion Werther
Ronchinplatz 3, 33790 Halle
Marco Kerber 0 52 01 / 81 11 25
werther@westfalen-blatt.de

Sekretariat
Ilona Wieroschewski 0 52 01 / 81 11 20
Erika Gerling 0 52 01 / 81 11 20
Fax 0 52 01 / 81 11 66
sekretariat-halle@westfalen-blatt.de

Lokalsport Halle
Gunnar Feicht 0 52 01 / 81 11 27
Stephan Arend 0 52 01 / 81 11 26
sport-halle@westfalen-blatt.de

@ www.westfalen-blatt.de

Chillige Sucht hat Folgen

Ev. Gymnasium setzt bei Thema Cannabis auf Aufklärung und Kooperation der Eltern

Von Burkhard Hoeltzenbein

Werther (WB). »Es gibt wohl keine drogenfreie Schule in Deutschland. Auch unsere nicht.« Barbara Erdmeier, Direktorin des Gymnasiums Werther, schenkt den Eltern am Infobesuch über Cannabis gleich zur Begrüßung reinen Wein ein. »Wir kehren nichts unter den Teppich, das hilft nämlich nichts. Sondern gehen das Thema stattdessen offen an.«

Auch bei einem Teil der Heranwachsenden, die das Gymnasium Werther besuchen, spielt die als Joint, in einer »Bong« oder »Shisha« rauchbare Droge eine Rolle. »Wir verschließen davor nicht unsere Augen«, betont Erdmeier.

Nicht von ungefähr dreht sich bei den beiden Referenten Vanessa Ogan, bei der Polizei für Kriminalprävention und Opferschutz mit dem Schwerpunkt Drogen beauftragt, und Lars Riemeier von der Drogenhilfe und Suchtvorbeugung der Caritas im Kreis Gütersloh, alles um Cannabis. Das »Kraut« als Marihuana oder das gepresste Harz der Hanfpflanze als Haschisch liegt in der Konsumstatistik in Deutschland »nur« auf Platz sieben. Weit hinter den legalen Drogen Nikotin (Platz eins mit 13,6 Millionen Abhängigen) und Alkohol (Platz 4, 1,77 Alkoholkranken, 9,6 Mio. »Gefährdete«), aber auch hinter Spielsucht (339 000, Platz 5), Medikamentenmissbrauch (2) und Essstörungen (3).

»Bei Jugendlichen ist Cannabis aktuell die angesagteste Droge«, erklärt Caritas-Fachmann Riemeier. Neugier, die Suche nach Entspannung, Langeweile, Auflehn gegen Normen, Austesten von Grenzen, der Reiz des Verbotenen, Gruppendruck in der Clique – der



Polizistin Vanessa Ogan und Lars Riemeier von der Suchtprävention der Caritas im Kreis. Foto: Hoeltzenbein



Das Foto zeigt, wie jemand sich einen Joint baut. Auch auf Schulhöfen ist Cannabis ein Problem.

Foto: Daniel Karmann/dpa

Suchtberater zählt viele Beweggründe auf, die Jugendliche zur »Tüte« greifen lassen.

Riemeier will die Eltern erreichen. Die Lehrer. Die Schulsozialarbeiter. Sie sind seine »Multiplikatoren, die tagtäglich an der Erziehungsfront stehen«, wie er es ausdrückt (siehe Kasten). Etwa 252 000 vornehmlich junge Menschen in Deutschland konsumieren »Gras« oder »Dope«, wie Marihuana und Haschisch im Szeneargument heißen. Ein Drittel der 14- bis 25-Jährigen quer durch alle Gesellschafts- und Bildungsschichten kommt mindestens einmal im Leben mit der Droge in Kontakt.

Die hat es in sich. Und genau deshalb sitzen etwa 50 besorgte Eltern, hauptsächlich Mütter, an diesem Biergartenwetterabend im geschlossenen Schulfoyer. Der unsachgemäße Umgang mit der Shisha, aber auch der im Vergleich zu den 70er Jahren deutlich höhere THC-Anteil von bis zu 30 Prozent machen den »Stoff«, der für fünf bis zehn Euro pro Gramm schon zu haben ist, gefährlich. Angst- und Panikzustände, Psychosen oder verzögerte Reifeprozesse können die Folgen sein. »Tägliches Kiffen senkt die Chancen auf

einen Schulabschluss«, fasst Riemeier seine Erfahrungen zusammen. Mehr als 60 Prozent der ambulanten Ratsuchenden kommen wegen Cannabis. Oft nicht freiwillig, sondern weil ein Gericht den Betroffenen dazu verdonnert hat. Bei den stationären Fällen macht die illegale Droge noch 28,3 Prozent aus.

Polizistin Vanessa Ogan, die im Januar vom Streifendienst in die Kriminalprävention wechselte,

»Bei Jugendlichen ist Cannabis aktuell die angesagteste Droge.«

Lars Riemeier

kennt die »Szene« auf der Straße. Sie nimmt den Eltern gleich die Angst und den beiden interessierten jungen Männern im Raum die Illusion, dass der Cannabis-Konsum ohne den (illegalen) Besitz legal möglich wäre. Wer hierzulande das Kraut raucht, müsse auch mit strafrechtlichen Folgen von der Anzeige über die Wohnungsdurchsuchung bis zum Gerichts-

verfahren rechnen. Doch auch bei ihrer Aufklärungsarbeit in den Schulen geht es bei den jungen Konsumenten um Vorbeugung.

Einen Trost hat Ogan dann doch noch für die Eltern: »Die Kinder

sind Tyrannen. Sie widersprechen ihren Eltern, kleckern mit dem Essen und ärgern ihre Lehrer«, zitiert sie den Philosophen Sokrates. Die »Jugend von heute« gab es also auch schon vor 2400 Jahren.

Mein Kind nimmt Drogen – was tun?

Die Anzeichen für Drogenkonsum, insbesondere Cannabis, sind vielfältig. Jugendliche ziehen sich zurück, vernachlässigen ihre Freunde. Körperlich kann dauerndes Lippenlecken und großer Appetit, insbesondere am späten Abend, ein Indiz sein.

Kriminaloberkommissarin Vanessa Ogan (Kriminalprävention/Opferschutz der Kriminalpolizei Gütersloh) versteht sich vor allem als Ansprechpartnerin und hilft in Verdachtsfällen weiter: Tel. 0 52 41/869 18 71; E-Mail: Vanessa.Ogan@polizei.nrw.de

Beim Caritasverband für den Kreis Gütersloh ist Lars Riemeier von der Fachstelle für Suchtvorbeugung da: Roonstraße 22, 33330 Gütersloh, Telefon 0 52 41/99 40 70,

E-Mail: riemeier@caritas-guettersloh.de. Der Fachmann gibt vor allem den Eltern Tipps:

Sie sollten Interesse für ihr Kind zeigen und einfühlsam sein. Es geht aber auch darum, eine klare Haltung zu entwickeln und konkrete Absprachen mit dem Nachwuchs zu treffen.

»Eltern sollen konsequent und selbst ein Vorbild sein«, sagt Riemeier. Das gelte gerade beim eigenen Konsum auch legaler Drogen wie Nikotin und Alkohol. Sie sollten ihren Kindern Alternativen anbieten, deren Neigungen und Hobbys stärken. »Wenn doch mal was schief geht, ist ein ruhiges Gesprächsklima wichtig«, erklärt Riemeier. Eltern sollen sich im Zweifel unbedingt Rat holen.

Stadt macht Plus dank sprudelnder Steuern

Vorläufiges Ergebnis 2016 liegt bei 700 000 Euro

Werther (hn). Die sprudelnde Gewerbesteuer und geringere Ausgaben bescheren der Stadt Werther voraussichtlich einen Überschuss von gut 700 000 Euro für das Haushaltsjahr 2016. Ursprünglich veranschlagt war ein Defizit von 1,2 Millionen Euro.

Weil bei den Erträgen 1,86 Millionen Euro mehr flossen und die Ausgaben um 151 000 Euro sanken, fällt das am Dienstag im Haupt- und Finanzausschuss vorgestellte vorläufige, schon belastbare Haushaltsergebnis deutlich positiv aus. Insbesondere die Gewerbesteuererinnahmen von 6,1 Millionen Euro sorgen für das dicke Plus. Angesetzt waren nur 4,8 Mio. Euro. Insgesamt kommt Werther auf 19,99 Millionen Euro an Einnahmen.

Auf der Ausgabenseite stehen unter dem Strich 19,28 Millionen Euro. Damit gelang im vergangenen Jahr eine Punktlandung. Hier sparte die Stadt Werther bei Sach- und Dienstleistungen immerhin 144 000 Euro ein. Auch Transferaufwendungen (62 000 Euro weniger) und Personal- und Verwal-

tungsaufwand (61 000 Euro) waren geringer als veranschlagt. Dagegen überstiegen die »Sonstigen Aufwendungen« den Plan um knapp 87 000 Euro.

Dagegen rechnet Stadtkämmerer Rainer Demoliner in seiner Hochrechnung für das laufende Haushaltsjahr mit einem Defizit von 130 000 Euro. In den Berechnungen stecke noch sehr viel »Kaffeeszatzleserei«. »Das ist schwer zu berechnen«, will sich Demoliner noch auf keine Zahl festlegen lassen. Zwar liegt die Stadt mit der zum Stichtag 4. Juli vereinnahmten Gewerbesteuer schon jetzt mit 5,5 Millionen über dem Haushaltsansatz von 4,8 Millionen Euro. Allerdings ist nicht absehbar, wie viele Rückzahlungsforderungen der Gewerbetreibenden im zweiten Halbjahr noch im Rathaus auflaufen können.

Bei den Ausgaben fällt die Kreisumlage mit 7,38 Mio. Euro um 133 000 Euro geringer aus als geplant (7,51 Mio. Euro). Da das Thema »Stärkungspakt« in absehbarer Zeit erledigt ist, rechnet die Stadt hier mit 52 000 Euro mehr Ertrag.



Offener Kräutergarten am Violenbach

Ein Salat aus jungem Giersch, Löwenzahn und Ziegenkäsetaler, Tee aus getrockneten Brennnesseln und eine Quiche mit Gundermann? Im naturbelassenen Garten von Doris und Norbert Heese an der Holterdorfer Str. 72 in Küngdorf stehen am Sonntag, 9. Juli, Kräuter am Wegesrand im Mittelpunkt. Das Ehepaar öffnet den großen, naturbelassenen Garten, der seit fast 40 Jahren biologisch bearbeitet wird, für einen Nachmittag mit

der Naturführerin Irmgard Rösner aus Melle. Sie rückt Wildkräuter mit wertvollen Inhaltsstoffen, die durchaus zum Wohlbefinden beitragen, ebenso in den Blick wie Kräuter, die den Speisezetteln bereichern. Gartenfreunde können sich zudem an dem reizvollen Stück Erde erfreuen, durch das der Violenbach fließt. Geöffnet ist der Garten Heese in der Zeit von 14.30 bis 16.30 Uhr. Der Eintritt pro Person kostet drei Euro, für Kinder 1,50 Euro.